

Vertreter verschiedener Institutionen im Kreisgebiet diskutierten beim Verein Waldland über die „Grenzen des Wachstums“

# Illusion eines Umweltbewusstseins

Daniel Helmes

**Netphen-Hohenroth.** „Wir können uns auch streiten, dafür ist ein Salon ja auch da“, bemerkte Prof. Harald Welzer in der Podiumsdiskussion des ersten Waldsalons in Hohenroth. Es war ein Experiment, der Versuch ein neues Diskussionsformat in Hohenroth zu etablieren, und es war zum Teil gelungen.

Die Veranstalter vom Verein Waldland Hohenroth und dem Regionalforstamt Siegen-Wittgenstein hatten sich alle Mühe gegeben, mit gewichtigen regionalen Vertretern und dem Thema „Das Ende des Wachstums - Wie wollen wir leben?“ nichts Geringeres als die menschliche Existenz auf das Programm zu schreiben.

Das Podium versprach auf den ersten Blick eine interessante Diskussion, denn im starken Gelb der bunten Neonröhren über dem leicht erhöhten Podium hatten sich mit Dr. Andrea Schwalb, einer Kinder- und Jugendpsychologin aus Burbach, die zeitweise in Afrika arbeitete, und der Superintendentin des evangelischen Kirchenkreises, Annette Kurschus, zwei Vertreterinnen der Schwachen niedergelassen.

## Immer so weiter wirtschaften?

Ihnen gegenüber auf der Seite der Wirtschaft saßen Wilfried Groos, der Vorstandsvorsitzende der Sparkasse Siegen,



Zum ersten Salon auf Hohenroth hatte der Verein Waldland eingeladen.

Foto: Daniel Helmes

und Reinhard Quast, ein Siegener Bauunternehmer. Sinnbildlich dazwischen, also als Vermittler aus der Politik, saß Landrat Paul Breuer.

Der eigentlichen Diskussion wurde ein Impulsvortrag von Prof. Harald Welzer vorweggestellt. Welzer forscht am Kulturwissenschaftlichen Institut Essen zu den Bedrohungen und Folgen des Weltklimas und trat vor das Podium mit dem klaren Appell, umzudenken: „Ich glaube, es ist viel zu oft gesagt worden, dass es 5 vor 12 ist!“, betonte er und fragte nach: „Was ist dann eigentlich, wenn es 12 ist, oder 5 nach 12?“ Nach seinen Erkenntnissen leben die Menschen in Westeuropa ihr

Leben mit der Illusion, dass sie immer so weiter wirtschaften könnten wie zur Zeit.

Das recht hohe Umweltbewusstsein in diesen Ländern setze die Menschen der Illusion eines globalen Umweltbewusstseins aus, das nach Welzer nicht existiert. „Jedes Jahr wird mehr verdeckt als im Jahr vorher“, prangerte er an und warnte eindringlich: „Wir befinden uns in einem Bereich, der die Funktionsgrenze eines extrem erfolgreichen Systems darstellt.“

Die erwartete regionale Diskussion allerdings wurde durch die ständige Präsenz der Moderatorin Andrea Schumacher-Vogel verhindert, die viel Redezeit beanspruchte, und

zum anderen durch die Form der Diskussion. Nach Welzers Impulsvortrag hatte die Moderatorin jeweils eine vorsorglich ausformulierte Frage inklusive einleitendem Zitat an jeden Podiumsteilnehmer, bevor eine kurze Diskussion freigegeben wurde.

Dabei beschäftigten sich die Referenten aus Gesellschaft, Wirtschaft, Kirche und Politik weniger mit der kulturpessimistischen Sicht von Prof. Harald Welzer. Aber die Vertreter der regionalen Wirtschaft und der kommunalen Politik beschäftigten sich in ihrem Alltag mit aktuellen Problemen aus ihrer Umgebung und nicht mit eventuellen Zukunftsszenarien, wie

Welter sie eröffnete. Und so schlugen sie auch einheitlich den Ton des technologischen Fortschritts an, den Welter zuvor als westeuropäische Illusion abgetan hatte.

## „Zum Wachstum keine Alternative“

„Sie können in meinen Augen nicht behaupten, das Wachstum sei endlich, nur weil Ressourcen endlich sind“, lobte Paul Breuer die Anstrengungen der Industrie, aus noch weniger Rohstoff noch mehr Produkte oder noch weitere Strecken pro Tankfüllung fahren zu können. Reinhard Quast machte klar, dass er „zum Wachstum keine Alternative“ sehe, und Wilfried Groos stimmte ihm zu: „Ohne Wachstum geht es nicht!“ Dabei übersahen sie eine Aussage, die von der Podiumsteilnehmerin Dr. Andrea Schwalb als Psychologin in die Runde geworfen wurde und gut geeignet erschien, um den Abend zu resümieren: „Menschen stellen andere Fragen, wenn sie sich in einer Grenzsituation befinden.“

Paul Breuer brachte auf den Punkt, was Konsens in der Runde zu sein schien: „Ich kann das Bild so nicht teilen.“ Aber der Waldsalon in Hohenroth war nur ein erster Versuch. Mit etwas mehr Mut in der freien Diskussion hat der nächste Waldsalon die Chance, ein Sahnestück unter den Siegen-Wittgensteiner Diskussionsforen zu werden.